

35 Jahre humanitäre Hilfe am Horn von Afrika

Bewegende Dekaden in der Projektarbeit von Tierärzte ohne Grenzen e. V.

Antonia Braus, Christian Griebenow

Wenn Tiere Leben bedeuten: Unter diesem Motto engagiert sich Tierärzte ohne Grenzen e. V. (ToGeV) seit 35 Jahren für Hirtenvölker in Ostafrika. Ihnen eine stabile Existenz zu sichern, ist das Ziel der Organisation, die Projekte der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit in Somalia, Kenia, Äthiopien, Uganda sowie im Sudan und Südsudan umsetzt. Über die Jahre entwickelten sich die Aktivitäten weit über veterinärmedizinische Dienstleistungen hinaus und werden nach dem One Health-Ansatz implementiert.

„Ah, das gibt es auch für Tiere?“ Nach wie vor ist das ein häufiger Gesprächseinstieg, wenn wir nach der Arbeit von Tierärzte ohne Grenzen gefragt werden. Die Antwort lautet: Ja, schon seit über 35 Jahren setzen wir uns v. a. für nomadische Menschen und deren Herden sowie für Umweltschutz und Zoonosenbekämpfung in Ostafrika ein. Mit lokalem Personal und Expertise setzen wir Projekte u. a. in der Ernährungssicherung, Anpassung an den Klimawandel, Einkommenssicherung, WASH (Water, Sanitation, Hygiene) und veterinärmedizinischen Versorgung um.



© Nyant Quarmyne/Tierärzte ohne Grenzen

Für pastoralistische Familien sind gesunde Tiere Lebensgrundlage und Zukunftssicherung

Pionierzeiten

Alles begann mit einem Austauschaufenthalt einer Veterinärmedizinierenden der Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo) Hannover in Lyon, die von der frisch gegründeten Organisation Vétérinaires sans Frontières France (heute Agronomes et Vétérinaires sans Frontières France, AVSF) begeistert war und mit dem Aufbruchsgest, in Deutschland ein Pendant zu etablieren, zurückreiste. Das Ergebnis war die Vereinsgründung am 18.09.1991 an der TiHo. Der Name, auf den sich die Gründungsmitglieder einigten, war ein nicht minder einprägsamer als der heutzutage: TEO e. V. (Tierärztliche Entwicklungshilfe Organisation). Motivation und Antrieb der Aktiven waren großes Interesse an Entwicklungspolitik, hohe Ideale, Unmut über Ausbeutung und Ungerechtigkeit in der internationalen Agrarwirtschaft und Solidarität für Landwirt:innen über Ländergrenzen

hinweg. Eine Gründerin beschreibt die Zeit als sehr politisch, auch im Zusammenhang mit dem ersten Irakkrieg, der innerhalb der Studierendenschaft viel bewegte. So wurden Mahnwachen gehalten und zum Kriegsgeschehen diskutiert.

1995 hatte TEO bereits 150 Mitglieder, bei denen noch nicht zwischen ordentlichen und Fördermitgliedern unterschieden wurde. Neu eingeführt wurde der Papyrusverkauf, bei dem Studierende der TiHo in den Vereinsräumen Schreibmaterialien und Lehrbücher erwerben konnten. Der Gewinn kam dem Verein zugute.

Wahrscheinlich fällt in diese Zeit auch die Akquise des ersten Projekts im Südosten Indiens, in dem Frauen in Ziegen- und Hühnerzucht fortgebildet und unterstützt wurden. Weitere Projekte der Anfangszeit waren die Unterstützung von Imkergemeinschaften in Chile bei der Bekämpfung von Varroose, die in der Zeit eine große Herausforderung darstellte.

Bereits in diesen ersten Jahren gab es enge Kontakte zu anderen europäischen Vereinigungen ähnlicher Ausrichtung, die sich später zur Gründung von Vétérinaires sans Frontières Europe zusammenschlossen. Entsprechend wurde auch über den Vereinsnamen diskutiert: So charmant TEO in Gesprächen auch wahrgenommen wurde, so wenig kompatibel war der Name im immer enger zusammenarbeitenden Kreis von Vétérinaires sans Frontières Europa (VSF), u. a. mit den VSF aus Frankreich, Belgien und der Schweiz. So entschied die Mitgliederversammlung am 06.07.1996, den Namen „Tierärzte ohne Grenzen“ als neuen Vereinsnamen zu führen und sich im internationalen Sprachgebrauch als VSF Germany zu etablieren – heute eine Marke im ostafrikanischen Raum, die für Vertrauen, Bodenständigkeit, Zielgruppenorientierung und v. a. erfolgreiche Projektumsetzung steht.

Die nächsten Jahre bis zur Jahrtausendwende waren geprägt von Veränderungen, Umbrüchen und Herausforderungen – Worte, die sich bis heute wie ein roter Faden durch die Jahre ziehen.



© Tierärzte ohne Grenzen

Der Vorstand im Jahr 2010 unter dem Vorsitz von Dr. Frajo Siepelmeyer (2. v. l.) vor der Geschäftsstelle in Hannover

Erste institutionelle Förderung und Aufbau des Regionalbüros in Nairobi

Im Frühjahr 1998 konnte ToGeV zum ersten Mal einen hauptamtlichen Mitarbeitenden einstellen. Im Herbst desselben Jahres überschlugen sich die Ereignisse: Mit einjähriger Verspätung wurde ToGeV in die unter der Schirmherrschaft von UNICEF stehende Operation „Lifeline Sudan“ aufgenommen. Glück und großes Engagement des damaligen Projektkoordinators verhalfen schließlich zu der benötigten Unterstützung durch die United States Agency for International Development (USAID). So etablierten wir als Partner von VSF Belgien das erste Projekt, das von einem institutionellen Geber unterstützt wurde. Das Partnerverfahren war notwendig, da ToGeV noch nicht eigenständig bei USAID registriert war. Der Start des Südsudanprojekts war der lang ersehnte Durchbruch der institutionell geförderten Projektarbeit. Auch die Netzwerkarbeit im internationalen VSF-Verband hat hier ihre Wichtigkeit zutage gebracht. Heute ist der Dachverband VSF international (<https://vsf-international.org/>) für uns nicht mehr wegzudenken.



© Tierärzte ohne Grenzen

Das Team des Regionalbüros in Nairobi koordiniert die Projektarbeit in Ostafrika

In den folgenden Monaten stand der Aufbau eines Regionalbüros in Nairobi im Vordergrund. Räumlichkeiten und Personal mussten gefunden sowie die Projektplanung vorangetrieben werden. Aufregende Monate für alle Beteiligten. So wurde in Nairobi das erste Büro im Ausland etabliert. Das Projektgebiet lag in der Region Bahr al Gazal mitten im Südsudan. In der UN-Basis in Lokkichoggio, einem kleinen Dorf im Norden Kenias, wurde die humanitäre UN-Mission „Lifeline Sudan“ im bürgerkriegsgeplagten Südsudan organisiert. Dort erhielten wir einen Container, der uns als Basislager diente. Die guten Kontakte vor Ort und unsere erfolgreichen Projektumsetzungen halfen, dass neben USAID bald die EU, später auch weitere Institutionen Geldgeber wurden und wir unsere Aktivitäten im Südsudan weiter



© Tierärzte ohne Grenzen

Das Team eines der ersten Projekte im Südsudan vor einem Einsatzflug im Rahmen der UN-Mission „Lifeline Sudan“

ausbauen konnten. Heute zählen zu den Geldgebern von ToGeV u. a. das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das Auswärtige Amt (AA) und das Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA).

Ausrottung der Rinderpest

Neben der humanitären Hilfe verfolgte die Organisation auch das weltweite Ziel, die Rinderpest auszurotten. Diese Viruserkrankung der Paarhufer und Panzootie hatte im 18. Jahrhundert in Europa zur Gründung des Berufs Tierarzt mit Etablierung einer entsprechenden Ausbildung geführt. Im Global Rinderpest Eradication Program (GREP) der damaligen Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE – heute WOAH) und Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) war ToGeV ein wichtiger Akteur in der Rinderpestbekämpfung in Ostafrika. Ein zentraler Bestandteil dieser Arbeit war die Ausbildung von gemeinde-



© Claudia Knipfer/Tierärzte ohne Grenzen

Lokale Tiergesundheits helfende sichern die veterinärmedizinische Versorgung auch in entlegenen Regionen

basierten Tiergesundheits helfenden, die wesentlich dazu beitrugen, dass die Rinderpest seit 25.05.2011 als zweite Krankheit überhaupt weltweit als ausgerottet galt. Noch heute spielen die Tiergesundheits helfenden eine bedeutende Rolle in der internationalen Tierseuchenbekämpfung und sind inzwischen von der FAO WOAH anerkannt. Diese Anerkennung ist das Ergebnis langjähriger diplomatischer Bemühungen von ToGeV und des internationalen VSF-Dachverbands.

Arbeiten in Krisen und Kriegsgeschehen

Wie schwierig die Arbeit in einem von Krisen erschütterten Gebiet ist, bekamen wir im Jahr 2000 deutlich zu spüren: Die Südsudaneseische SPLA (Sudan People's Liberation Army) wollte ein neues Memorandum of Understanding (MoU) für die Arbeit der humanitären Organisationen erwirken. Die Bedingungen des MoU wurden von den meisten Organisationen abgelehnt und Verhandlungen eingefordert. Daraufhin kündigte die SPLA an, dass sie nicht mehr für die Sicherheit von Mitarbeitenden von Nichtregierungsorganisationen (NGO) garantieren könne. Eine offene Androhung von Gewalt ist ein Risiko, das keine Organisation ihren Mitarbeitenden zumuten darf. Die Vereinten Nationen (UN) beschlossen, zu evakuieren.

Die Situation war unübersichtlich, gefährlich und herausfordernd: ToGeV hatte rund zehn Mitarbeitende in der Projektregion, das Büro in Nairobi war wegen Krankheit nur sehr dünn besetzt, der damals dreiköpfige Vorstand über die ganze Welt verteilt, Mobiltelefonie war nur über wahnsinnig teure Satellitentelefone möglich und für uns unerschwinglich, das Internet, v. a. in unseren afrikanischen Projektländern, rudimentär. Trotzdem gelang es uns, alle Mitarbeitenden sicher nach Kenia zu holen. Die Geldgeber stoppten vorerst alle Zahlungen. Erst zum Jahresende konnte eine Einigung erzielt und die Projektarbeit wieder aufgenommen werden.

Nach der Gründung einer Regionalgruppe an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig um das Jahr 2000 herum, entstanden auch in München und Berlin Gruppen von Ehrenamtlichen. Sie wurden als Regionalgruppen in Vereinsstruktur und Satzung

verankert und sind bis heute aktiv. ToGeV hatte in dieser Zeit etwa 130 Mitglieder und die Bundesgeschäftsstelle konnte endlich repräsentativere Räume am TiHo-Tower im Bünteweg in Hannover beziehen. An dieser Stelle ein großer Dank an die TiHo-Leitung, die unsere Arbeit immer auch dadurch unterstützt hat, dass wir bis zum Zeitpunkt des Umzugs nach Berlin im Jahr 2014 unsere Büroräume mietfrei nutzen konnten! Auch noch heute stellt die TiHo der Freiwilligengruppe Hannover einen Raum zur Verfügung.

2003 wurden die Projekte inhaltlich erweitert – u. a. durch den Bau von Schlachthäusern, die Ausbildung in Lebensmittelhygiene sowie später auch Programme für Radiosendungen zur Friedensbildung.

Nach dem Friedensschluss im Sudan 2005 wurde ToGeV die Leading Agency eines großen, über Jahre zu etablierenden Wiederaufbauprogramms. Außerdem erhielten wir 2005 vom Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) erstmals das begehrte Spendensiegel, das uns einen sorgsam und satzungsgemäßen Umgang mit unseren finanziellen Mitteln bescheinigt.

Im Jahr 2005 wurden ein neues Design und Logo entwickelt, die uns für 18 Jahre repräsentieren sollten.

Die folgenden Jahre waren geprägt von einem stetigen Wachstum. Dennoch war die Strategie in diesen Jahren, das Wachstum moderat zu gestalten, um mit der Infrastruktur des Vereins mithalten zu können. Die Realität schritt aber in wesentlich größeren Schritten voran. Insbesondere die erfolgreiche Arbeit im Sudan ermöglichte eine Akquise neuer Projekte, auch in anderen Regionen Ostafrikas: Nordkenia wurde Projektgebiet, später folgten Somalia, Äthiopien und, nach der Teilung Sudans in Sudan und Südsudan auch diese beiden Länder. Später kam auch Uganda dazu.

Waren es 2003 noch fünf Projekte, stieg deren Zahl 2006 auf 15 und 2015 auf 34. Heute erreichen wir mit unseren Projekten jährlich über eine Million Menschen. Das Finanzvolumen erreichte Dimensionen, die noch während eines Strategiewerkshops einige Jahre zuvor als völlig utopisch bewertet worden waren. Zwischenzeitlich hat ToGeV fast 20 Mio. € Budget umgesetzt. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde 2009 die Geschäftsführung von Hannover nach Nairobi verlegt. Ein Versuch, mit neuen Strukturen den Verein stabil zu halten.

Schicksalsjahre

2020 brachte die COVID-19-Pandemie eine bisher nie dagewesene Situation in die Welt, die nicht nur in Deutschland für große Verwerfungen und Veränderungen des gewohnten Alltags sorgte. Lockdowns in fast allen Teilen der Welt, in afrikanischen Ländern oft viel länger als in Deutschland. Dort, wo soziale Absicherungen fehlen, waren die Auswirkungen besonders dramatisch. Auf Hochtouren passten wir unsere Aktivitäten im Bereich Wasser und Hygiene auf COVID-Maßnahmen an, um unsere Projekte weitestgehend weiterlaufen lassen zu können.

Im Jahr 2022, als diese Schwierigkeiten überwunden schienen und die Projektarbeit wieder anlief, griff Russland die Ukraine an. Ein Krieg, der zu einer Preisexplosion in allen Lebensbereichen führte und bis heute die Ärmsten am härtesten trifft. Die Schwerpunkte in der humanitären Arbeit wurden plötzlich verschoben.

2025 wurden durch die Trump-Präsidentschaft unsere ersten und für Jahrzehnte wichtigsten institutionellen Geldgeber, USAID und das Bureau for Humanitarian Assistance (BHA), aufgelöst. Besonders betroffen war unser äthiopisches Programm und Team, das sich plötzlich beurlaubt und unsere Aktivitäten in ungewisser Zukunft sah. In den Monaten der Freistellung hat es das äthiopische ToGeV-Team geschafft, unsere Aktivitäten unter das US-Außenministerium zu bringen, denn lebensrettende Maßnahmen durften unter diesem Ministerium weitergeführt werden.

Diese Prozesse zeigen, wie unmittelbar unsere Arbeit mit politischen Umbrüchen und Legislaturen verbunden ist. Das gilt ebenfalls für die Bundespolitik und Haushaltsdebatten zu Entwicklungszusammenarbeit, Landwirtschaft und humanitärer Hilfe.



© Marco Urban/ONE

Protest vor dem Bundestag gegen Kürzungen in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit

Sudan

Im Sudan tobt seit Mitte April 2023 ein brutaler, medial wenig beachteter und vernachlässigter Krieg. Die sudanesisch Armee (SAF) kämpft gegen die paramilitärische Miliz Rapid Support Forces (RSF). Innerhalb von 3 Jahren hat der Krieg im Sudan zur schlimmsten humanitären Krise weltweit geführt und sich zur größten Vertreibungs- und Hungerkrise entwickelt. Über 11 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene, über 4 Millionen mussten in Nachbarländer fliehen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist dringend auf Hilfe angewiesen, darunter aktuell rund 15 Millionen Kinder.

Hirten verloren ihr Vieh und damit den Zugang zur wichtigsten Ernährungs- und Einkommensquelle. Über die Hälfte der Bevölkerung leidet unter akutem Hunger und hunderttausende Kinder sind lebensbedrohlich mangelernährt und gehen seit 3 Jahren nicht zur Schule.

Wahllose oder gezielte Angriffe gegen die zivile Bevölkerung und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen gehören zur traurigen Natur dieses Krieges. Die Konfliktregionen verändern sich ständig – die sudanische Zivilbevölkerung ist nirgends sicher. Die Lage bleibt unvorhersehbar und hochgradig volatil – auch in den Nachbarregionen. Drohnenangriffe, eingeschränkte Bewegungsfreiheit und zerstörte Infrastruktur prägen den Alltag der lokalen Bevölkerung und unserer Mitarbeitenden.

Veterinärmedizinische Dienste sind vielerorts vollständig ausgefallen: Nationale (Impf-)Labore haben ihre Arbeit eingestellt, Fachpersonal wurde vertrieben, Impfstoffe sind kaum noch verfügbar. So konnten sich Tierkrankheiten ungehindert ausbreiten – mit direkten Folgen für Ernährung und Einkommen der Menschen, die von ihren Tieren abhängen. ToGeV hat als erste und bislang einzige NGO veterinärmedizinische Impfstoffe aus dem Ausland beschafft. Sie stammen aus Äthiopien und Jordanien und wurden mit hohem logistischen Aufwand in schwer zugängliche Konfliktregionen wie Darfur transportiert. Im Land erschweren schlechte Straßen, lange Distanzen, Treibstoffmangel und begrenzte Stromversorgung die Arbeit erheblich. Dabei sichern mobile und solarbetriebene Kühlsysteme die Wirksamkeit der Impfstoffe.

Diese Impfstoffe sind nicht nur für die Tiere überlebenswichtig – sie retten auch Menschen in dieser humanitären Katastrophe das Leben. Gesunde Tiere können für die Menschen in dieser akuten Krisensituation den Unterschied zwischen Überleben und Hungertod bedeuten. Viehherden sind eine überlebenswichtige Grundlage, wenn Märkte und Hilfsgüter nicht mehr zu erreichen sind, denn sie stellen die Nahrungsversorgung im Land dar, die nicht teuer importiert werden muss.

Unser sudanesisches Team hat großangelegte Impfungen umgesetzt – unter gefährlichen Bedingungen. Die Kampagnen fanden in Zentral-, West- und Süd-Darfur statt, Regionen, die seit Beginn des Kriegs besonders stark von Gewalt, Unsicherheit und dem Zusammenbruch staatlicher Strukturen betroffen sind. Seit Kriegsbeginn ist es uns gelungen, über 11 Millionen Impfdosen zu importieren – rund 7,2 Millionen nach Darfur sowie weitere 4,15 Millionen nach Blue Nile, White Nile und Süd-Kordofan. Mehr als 3,8 Millionen Tiere – darunter Rinder, Schafe, Ziegen und Esel – konnten geimpft werden.

Durch unseren lokalen Ansatz, das Vertrauen der lokalen Bevölkerung, unsere Expertise und die Bekanntheit unserer Arbeit können wir trotz des Bürgerkriegs aktiv bleiben. Wie zentral diese Arbeit ist, zeigt die Reaktion der Menschen vor Ort. „Die Tiere sind unsere einzige Chance. Wenn das Vieh stirbt, verlieren wir Nahrung, Einkommen, Würde und Zukunft“, bestätigte uns eine Hirtin aus Zentral-Darfur.

In Zukunft werden noch mehr Menschen auf Hilfe angewiesen sein. ToGeV setzt sich bis heute dafür ein, denjenigen in unseren Projektregionen Hilfe zuteilwerden zu lassen, die sie brauchen.

Tierärzte ohne Grenzen Stiftung

In diesem Jahr konnten wir ein lang geplantes Vorhaben umsetzen: Mit der MIAVIT¹ GmbH als Gründungstifterin konnten wir die Tierärzte ohne Grenzen Stiftung gründen. Mit der Stiftung möchten wir sicherstellen, dass unsere Arbeit am Horn von Afrika nicht nur heute Gutes bewirkt, sondern auch die kommenden Generationen davon profitieren können. Durch gebundene Zustiftungen und den daraus resultierenden Erträgen können wir dafür sorgen, dass die dauerhafte Erfüllung des Stiftungszwecks gewährleistet wird.

35 Jahre Tierärzte ohne Grenzen in Zahlen

Über 100 Mio. € wurden durch über 1 500 Mitarbeitende in Projekte implementiert und damit rund 140 Millionen Tiere behandelt und ca. 40 Millionen Menschen eine lebensverbessernde, oft lebenssichernde Unterstützung gegeben. Auch den lokalen Mitarbeitenden und deren Familien bieten die Anstellungen eine Lebensgrundlage.

Diese erfolgreiche Geschichte kann nur erzählt werden, weil sich viele engagierte Menschen eingebracht und unsere Vision von einer gerechteren Welt unterstützt haben: Allen voran unsere Mitglieder und Fördermitglieder, dazu private Spender und Unternehmen, die einen großen Anteil daran haben, dass wir die Eigenanteile von Projekten finanzieren und flexibel und schnell auf Situationen reagieren können. Die vielen freiwilligen Aktiven und (Studierenden-)Gruppen sind zudem eine große Stütze der Vereinsarbeit an der Basis, ein

wichtiger Pfeiler unserer Öffentlichkeitsarbeit und halten unsere Organisation lebendig. Ebenso die Bundestierärztekammer e. V., die über Jahrzehnte ein kontinuierliches und unterstützendes Sprachrohr zur deutschen Tierärzteschaft ermöglicht.

209 Kolleg:innen in sieben Ländern setzen sich weit über deren Stellenbeschreibungen für die Interessen von ToGeV ein. Über 40 verschiedene ehrenamtliche Vorstände haben in vielen langen und hitzigen Debatten immer einen zielführenden Konsens zur Weiterentwicklung des Vereins gefunden.



Mit „Impfen für Afrika“ unterstützen deutsche Tierarztpraxen die Finanzierung unserer Tollwutprojekte in Ostafrika

Impfen für Afrika – für das Ende der Tollwut

Die Aktion „**Impfen für Afrika**“ (<https://www.togev.de/impfen-fuer-afrika/>) ist für ToGeV eine der wichtigsten Spendenaktionen in Deutschland und ein Meilenstein im Kampf gegen Tollwut. Erstmals wurde die Aktion 2004 in Hannover durchgeführt. Mittlerweile nehmen Hunderte Tierarztpraxen deutschlandweit jedes Jahr an der Aktion teil und spenden dem Verein rund 200 000,00 €, die unmittelbar in unsere Tollwutprojekte fließen. Unser Dank gilt allen teilnehmenden Tierarztpraxen, die uns so in unserem jahrzehntelangen Einsatz in der Tollwutbekämpfung unterstützen!

Auf die nächsten Jahrzehnte gemeinsam mit der Tierärzteschaft – für Tiere die Leben bedeuten!

Informationen zu weiteren Möglichkeiten zur Unterstützung des Vereins finden Sie unter: [https://www.togev.de/unterstuetzen/foerderschaft/](https://www.togev.de/unterstuetzen/foerderung/foerderschaft/)



Unsere Mitarbeitenden engagieren sich unermüdlich für die Gesundheit von Menschen und Tieren

Korrespondenz



Antonia Braus

Veterinärin, Referentin One Health Tierärzte ohne Grenzen e. V., Bundesgeschäftsstelle Berlin, Marienstr. 19–20, 10117 Berlin, Tel. +49 30 364288113, antonia.braus@togev.de



Christian Griebenow

Vorstandsvorsitzender und CEO, Tierärzte ohne Grenzen e. V., Bundesgeschäftsstelle Berlin, Marienstr. 19–20, 10117 Berlin, christian.griebenow@togev.de

¹ Die MIAVIT GmbH ist ein Unternehmen, das Futtermittelprodukte herstellt (das Kürzel steht für die Mineralstoffe, Aminosäuren und Vitamine, die in den Vormischungen enthalten sind).